



Buchdruckgewerbe.



as Buchdruckgewerbe zerfällt in zwei Gruppen, deren eine die Druck-
erzeugnisse, deren andere die Maschinen und Apparate für Buch-
druck und dessen Nebenbetriebe umfaßt.

Deutschland war ebenso wie die übrigen Länder, mit Aus-
nahme Amerikas, in der Gruppe für Buchdruckereimaschinen nur
spärlich vertreten, was bei dem großen Gewicht der Buchdruck-
maschinen und den Kosten der Expedition leicht begreiflich erscheint,
besonders aber, wenn man berücksichtigt, daß es nur einen Zweck
hat, Maschinen auszustellen, die man in der Arbeit vorführen kann. Dies war den
amerikanischen Fabriken bei ihren Beziehungen zu den im Lande befindlichen Abnehmern
leicht, während den Ausländern der Betrieb bei der Unmöglichkeit, die erzeugten Drucke
abzusetzen, durch die enormen Papierkosten versagt war.

Dafür darf unser Vaterland aber auch für sich den Ruhm beanspruchen, alle
anderen Länder durch die Reichhaltigkeit seiner Ausstellung der Druckerzeugnisse weit
übertroffen zu haben. Die buchgewerbliche Kollektivausstellung des Deutschen Reiches
mit ihren 336 Ausstellern war die bedeutendste, die je auf einer Ausstellung gewesen.
Untergebracht im Innern des herrlichen Deutschen Hauses, war sie eine der besuchtesten
Abtheilungen der Worlds Fair und legte ebenso wie die Ausstellung der Lehrbücher in der
deutschen Unterrichtsabtheilung von dem reichen geistigen Leben und dem gesunden gebiegenen
Geschmack unseres Volkes das beste Zeugniß ab. Ich kann darauf verzichten, einzelne
Arbeiten hervorzuheben und will nur unsere Reichsdruckerei erwähnen, deren harmonische,
nach jeder Richtung hin tadellose Arbeiten das Herz jedes Fachmannes erfreuten.

Die Güte der insgesamt ausgestellten Arbeiten kann wohl nicht besser als
durch die Feststellung illustriert werden, daß im Buchgewerbe 260 deutsche Aussteller
prämiirt wurden.

Auffallend war der Unterschied in der Ausstattung der deutschen, namentlich
belletristischen Litteratur gegenüber dem Auslande, besonders England und Amerika.
Während bei uns noch der Holzschnitt gepflegt wird und in vorzüglichster Form, namentlich
bei Bong (Berlin) sichtbar ist, finden wir in Amerika denselben nur vereinzelt, dafür
jedoch halbtone-Abbildungen (Autotypelichés) vorherrschend und diese von einer unerreichten
Feinheit und Weichheit, welche aber hauptsächlich durch das wunderbare, weiche, matt-
glänzende, besonders präparirte Papier erzielt worden sind. Dabei ist der Raster (das
quadratische Netz) von ziemlicher Grobheit und kann man die oben erwähnte Weichheit,
abgesehen von dem Papier, nur durch das Metall der Abbildungen erklären, welches in